

Zeitschrift:	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Bern
Band:	13 (1890-1892)
Heft:	1
Artikel:	Briefe von J. G. Zimmermann, E. v. Fellenberg, Samuel Schnell, Karl Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer
Autor:	Luginbühl, Rudolf
Kapitel:	XX: E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-370818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sollen zu der Realisierung der Idee des heiligen Bundes dienen.

Ich habe Ihnen darüber merkwürdige Mittheilungen zu machen. Zwei Prinzen Suwaroff und zwei Prinzen Wolkonsky¹⁾ sind bereits von Russland aus dazu bestimmt; andere sollen der bereits ernannten griechischen Capelle folgen, um mit Oestreichern, Preussen u. s. w. bei uns zur Handhabung der Eintracht u. s. w. erzogen zu werden. Dies jedoch einstweilen unter uns, so bald wie möglich schreibe ich Ihnen ausführlicher, um Sie noch über manches um Rath zu fragen; ich bin jetzt unmässig beschäftigt.

XX.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 1. December 1818.

Mit innigster Theilnahme an allem, was Sie betrifft, habe ich von Zeit zu Zeit die Versicherung erhalten, dass Sie mich und meine Bestrebungen nicht vergessen, möchten Sie mir doch auch einige tüchtige Mitarbeiter zu diesen empfehlen können, denn zu der sehr grossen Zahl angebotener Zöglinge gebricht es immer noch an einer hinlänglichen Anzahl würdiger Erzieher, wesswegen ich dann auch genöthiget bin, viele der mir angebotenen Kinder abzulehnen, die ich aufnehmen würde, sobald ich zu ihrer Erziehung genugsame *zuverlässige* Hülfe wüsste. Für unsere vaterländische Zwecke ist meine Unternehmung als gelungen zu betrachten, obschon die

¹⁾ Der russische Kaiser Alexander I. interessirte sich sehr für die Fellenbergischen Institute und liess sich von Zeit zu Zeit darüber Bericht erstatten. 1816 hatte der Graf von Mostowsky einen „Rapport à S. M. Alexandre sur l'établissement d'Hofwyl“ in Genf im Druck erscheinen lassen.

Opposition in Bern sich immer gleich bleibt¹⁾; aber meine ärgsten Feinde geben mir von Jahr zu Jahr mit unbedingterer Hingebung ihre Kinder auf acht bis zehn Jahre; es befinden sich auf diese Weise nun schon 22 Bernerpatrieier bei mir, die mir für die Zukunft unseres Vaterlands allerdings grosse Hoffnungen gewähren, und meine eigenen Kinder sind völlig entschieden, in meine Fussstapfen zu treten und die Art, wie sie sich entwickeln, lässt mich dabei den besten Erfolg hoffen. Mitgehend theile ich Ihnen einige Bogen einer Schrift mit, die ich unter die Press bringen lies, weil ich hoffte, Pestalozzi²⁾ in seiner Sache aufzuhelfen zu können, weil eine hinlängliche Anzahl verdienstvoller Männer mir dazu ihre Handbietung verheissen hatte, und die ich, nach dem Drucke der vier Mitgehenden Bogen, zurückzog, weil jene Männer mir nach Pestalozzis Verführung durch Schmid³⁾

¹⁾ Vergl. damit namentlich K. R. Papst, „Der Veteran von Hofwyl“, III, 10 ff., wo das Verhältniss Fellenberg zur Berner Regierung näher besprochen wird.

²⁾ Heinrich Pestalozzi (1746—1827), Pädagoge. (Siehe über ihn O. Hunziker, in dessen Geschichte der Schweizerischen Volksschule, II, 78—121.) Sein Verhältniss zu Fellenberg ist ausführlich besprochen in O. Hunzikers Schrift: Pestalozzi und Fellenberg, Langensalza, 1879.

³⁾ Pestalozzi hatte bereits eine Konvention mit Fellenberg unterzeichnet, laut welcher er wohl das Recht gehabt hätte, in einer der Anstalten als Vater des Hauses mit 100 Ldrs. Jahresbesoldung zu leben, aber nach welcher er doch in all' seinen wichtigen Entschlüssen von Fellenberg abhängig gewesen wäre. Das Misslingen der Vereinbarung schrieb letzterer hauptsächlich Pestalozzis Gehülfen und Mitarbeiter Joseph Schmid zu, weshalb er diesen in einer Schrift angriff. Hamm führt sie in seiner Biographie Fellenbergs unter dem Titel an: „Einige Worte über Pestalozzi, seine Gehülfen und seine Anstalt“ von Emanuel von Fellenberg, Aarau, 1818. Vergl. darüber namentlich die treffliche Schrift O. Hunzikers, Pestalozzi und Fellenberg, S. 48 und 58 ff., wo der Vertrag Fellenbergs mit Pe-

zu einigen unverantwortlichen öffentlichen Schritten erklärten, wie sie sich zurückziehen zu sollen glaubten; ich konnte sofort [!] durch die Verbreitung meiner Schrift blos einreissen, ohne darauf zählen zu dürfen, wieder aufzubauen zu können; dies wollte ich nicht, also zog ich meine Schrift, blos zum Drittheil gedruckt, zurück.

Ich sende Ihnen ferner den Prospect einer Übersetzung des Goldmacherdorfs von Zschokke¹⁾, weil ich das Buch *gerade so* finde, wie Frankreich deren mehrere bedürfte, und weil die Übersetzer Theilnahmswürdig sind, so dass ich nicht umhin kan zu wünschen, dass ihre Unternehmung viele Theilnehmer finde. Ich bitte Sie daher, alles zu thun, was von Ihnen abhangen kan, um die Zahl derselben zu vermehren. — Könnte nicht das Ministerium des Inneren in Frankreich veranlasst werden, für eine gewisse Anzahl Exemplare dieses Buchs zu subscribiren, um es in Frankreich zu verbreiten?

XXI.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 27. November 1821.

Nachdem ich Ihnen meine Erklärung an meine Mitarbeiter übersandt habe, mein verehrter Freund²⁾, finde ich es gut, auch die mitgehenden Bogen Ihnen mitzuteilen; obschon sie schon im Frühjahr geschrieben wurden, so werden sie doch erst in diesem Winter gedruckt werden, Ihre Bemerkungen darüber würden mir sehr willkommen sein.

stalozzi abgedruckt ist; und Morf, Zur Biographie Pestalozzis, IV, 587; auch K. R. Papst, „Der Veteran von Hofwyl“, II, 129 ff., berichtet über diesen Rettungs- oder Wiedervereinigungsversuch.

¹⁾ Heinrich Zschokke (1771—1848), der bekannte Schriftsteller. Das „Goldmacherdorf“ gehört zu seinen besten Erzählungen.

²⁾ Vergl. damit K. R. Papst, „Der Veteran von Hofwyl“, II, 192.